

Tanzmusik zum Zuhören

Gütersloher Philharmoniker musizierten im Festsaal der Westfälischen Klinik

■ Gütersloh (CN). Tanzmusik stand im Mittelpunkt des Konzerts der „Gütersloher Philharmoniker“ am Sonntag im Festsaal der Westfälischen Klinik. Tanzmusik, das war natürlich im weitesten Sinne gemeint, denn wirklich zum Tanzen waren die Kompositionen, die auf dem Programm standen, natürlich nicht gedacht.

„Nicht nur, dass der Platz nicht ausreicht. Sie wurden sicher schon nach zwei Takten ins Stolpern kommen“, so kompliziert sei die Rhythmik, erklärte Orchesterleiter Michael Corßen schelmisch dem zahlreich erschienenen Publikum, bevor drei „Slawische Tänze“ von Dvorak das Konzert eröffneten.

Gewaltigklang der Anfangsakord des rund 100 Mitglieder starken Orchesters mit dem ambitionierten Namen zum Presto. Zwischen Wehmut und Überschwang pendelte die Motivik des zweiten Satzes, an den sich das augenzwinkernde Spiel mit dem Gegensatz von Dur und Moll mit dem Tanz Nr. 8 anschloss. Musikern und Dirigent gelang hier ein schwungvoller Auftakt, der die sensible Flexibilität dieses großen Klangkörpers aus fortgeschrittenen Schülern und Lehrern der Kreismusikschule sowie einigen Gästen deutlich werden ließ.

In kammermusikalischer Besetzung stand dann, das „Concertino op. 45“ für Posaune und Streichorchester von Lars-Erik Larsson auf dem Programm. Nils-Martin Corßen war der Solist in diesem kontrastreichen Dreisätzer. Ungewöhnlich war der erste Satz, in dem freie Posaunensoli neben kurzen Tutti stan-

den. Ein dialogisches Zusammenspiel gab es hier kaum. Ganz anders der zweite Satz. Hier hielten Posaune und Violine I ein elegisches, inniges Zwiegespräch, bevor dann ein stark rhythmisch geprägtes Finale die Satzfolge abrundete. Nils-Martin Corßen zeigte ein sicheres und einfühlsames Solospiel, das mit akkuraten Spannungsbögen Akzente setzte.

Mit einem Tanz ganz besonderer Art ging es weiter: „Seiltanz“, so hieß die Komposition von Peter Brehmer, die erst vor zwei Jahren geschrieben und uraufgeführt wurde und als „Scherzo Für Orchester“ konzipiert ist. Für die „Gütersloher Philharmoniker“ war es ein Seiltanz im doppelten Sinne, so Michael Corßen in seiner Moderation, denn der Komponist war persönlich anwesend, um diese Aufführung selbst mitzuerleben. Klar, dass

das für die ausführenden Musiker besonders aufregend ist. Spannungsgeladene Elemente beherrschten vor allem den ersten Teil „Larghetto“. Tiefe Bässe auf der einen, helle Flötentöne auf der anderen Seite versinnbildlichten den Abgrund, wiederkehrende chromatische Motive erzählten musikalisch von Gefahr und Nervenkitzel. Dann folgte ein aberwitziger Walzer, in dem scherzhafte Passagen mit furiosen Abschnitten wechselten. Rubati gaben dem Stück noch eine besondere Note – spieltechnisch alles andere als einfach, doch auch diese Klippen wurden von Dirigent und Orchester gemeistert.

Drei „Ungarische Tänze“ von Johannes Brahms waren ein schmissiger Abschluss zu einem unkonventionellen, ebenso spannenden wie unterhaltsamen Programm.



Flexibler Klangkörper: Michael Corßen dirigierte die Gütersloher Philharmoniker.

FOTO: NATOSEVIC

NW 22.7.03